

Naturgrabstätten – gestaltete Urnenanlagen auf Nürnberger Friedhöfen



Im Sommer 2009 wurde auf dem Nürnberger Westfriedhof durch die Friedhofsverwaltung der Stadt Nürnberg ein neues Angebot für die Beisetzung von Urnen geschaffen.

Auf Grund gesellschaftlicher Veränderungen wandeln sich die Anforderungen der Hinterbliebenen nach entsprechenden Grabstättenangeboten. Berufsbedingter Ortswechsel, eine immer größer werdende Anzahl von Einpersonenhaushalten und fehlende Nachkommen sind die bekannten Gründe. Daraus

resultiert eine geänderte Einstellung zur Grabpflege und zur Vorstellung, wie eine Grabstätte aussehen soll. Oftmals stellt die Verpflichtung zur Grabpflege und der damit verbundene finanzielle Aufwand bei konventionellen Grabstellen eine ungewollte Belastung dar. Andererseits werden Kolumbarien oder Sammelgräber zunehmend als trostlos empfunden, da aktive Trauerhandlungen durch Gestaltung und Pflege eines kleinen Grabbereichs meist keinen angemessenen Rahmen finden oder zu sehr reglementiert sind.

Wollte man auf den Nürnberger Friedhöfen eine Urne beisetzen lassen, standen bisher nur Urnenerdgräber mit Grabbeet oder Urnennischen zur Verfügung.

Vielfach wurde durch Friedhofsbesucher und Hinterbliebene der Wunsch nach naturnäheren Beisetzungsformen geäußert.

Für die Friedhofsverwaltung stellte sich die Aufgabe, diesen Anforderungen durch die Entwicklung neuer Konzepte auf bestehenden Friedhofsflächen nachzukommen.

Der erste Schritt – Baumbestattungen auf dem Südfriedhof

Bereits im Jahr 2006 wurde durch die Friedhofsverwaltung auf dem Nürnberger Südfriedhof erstmals ein eigenes Gestaltungskonzept für diese Beisetzungsform entwickelt. Der Südfriedhof ist mit 65 Hektar Fläche und 40.000 Gräbern der größte städtische Friedhof. Er wurde 1913 als zweiter Kommunalfriedhof nach dem Westfriedhof eröffnet. Nach dem Vorbild des Münchner Waldfriedhofs wurde er als weitläufige Parkanlage gestaltet. Auf einer Fläche von ca. 1500 m² wurde nun, zum Teil mit gewachsenem Baumbestand und mit Neupflanzungen, das Thema „Baumbestattung“ ortsbezogen interpretiert. Beigesetzt werden um die ausgewählten Bäume herum, jeweils 16 Urnen pro Baum. Die Anbringung der Namen erfolgt durch einzeln auswechselbare Namenstafeln aus Sandstein an einer Erinne-



rungssäule aus matt bearbeitetem Edelstahl. Die Erinnerungssäulen bilden das Zentrum kreisrunder Besinnungs- und Kommunikationsräume mit Bänken, die speziell für die räumliche Situation entworfen wurden.

Jede senkrechte Seite der achteckigen Säulen ist so gestaltet, dass sie die Namens- tafeln jeweils eines Baumes aufnimmt. Trauernde finden dort einen schlüssigen Raum für Blumen, Kerzen oder andere Trauerrituale am Fuße der Säule - unter der Namenstafel des Verstorbenen. Die Ruhebereiche wurden als kreisförmige Flächen konzipiert, um bei Bedarf gestalterisch stimmige Erweiterungen durch die weitere Anlage gleichartiger Bereiche, verbunden durch schmale Wege, zu ermöglichen. Die Kosten betragen ca. 10.000,- Euro für eine Säule mit 128 Namenstafeln und zwei Bänke. Dieses Konzept stellt für Nürnberg im Blick auf Investitions- und Unterhaltskosten eine erste wirkliche Alternative zu Kolumbarien und Urnenreihengräbern als bisher einzige pflegefreie Form der personalisierten Urnenbeisetzung dar.

Obwohl die Gebühren für diese Naturbestattung, bedingt durch die einkalkulierten Pflegekosten der Grünfläche, deutlich höher sind als z. B. die der Urnennis- chen, wird dieses Angebot sehr gut angenommen. Der Zuspruch ist so hoch, dass die „Baumbestattung“ nach zweifacher Erweiterung und über 300 Beisetzungen in 3 Jahren nun in einem weiteren Bereich des Friedhofs und einem Außenfriedhof installiert wird.



Dieses Angebot bietet eine hochwer- tige Alternative zu herkömmlichen Bestattungswäldern.

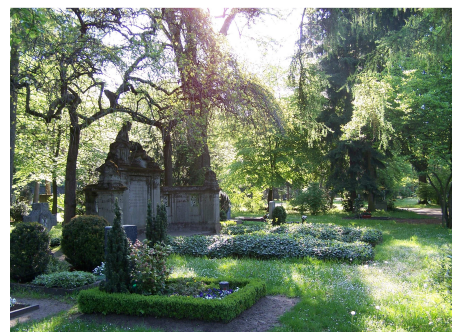
Hier punktet die Einrichtung Friedhof durch ihre Vorzüge wie Wegepflege, Zugänglichkeit, Nahverkehrsanbin- dung und nicht zuletzt durch subjekti-

ves Sicherheitsempfinden.

Aufgrund des geringen Investitions- und Unterhaltsaufwandes, der unkomplizierten Umsetzbarkeit und hohen Akzeptanz in der Bevölkerung wurde das Geschmacks- mustergeschützte Konzept bereits in einer weiteren Kommune in Lizenz realisiert.

Grabzeichen aus Stahl – Naturbestattung auf dem Westfriedhof

Um ein Angebot auf dem Westfriedhof entwickeln zu können, war eine gründliche Auseinanderset- zung mit den, zum Südfriedhof sehr unterschiedli- chen Gegebenheiten notwendig. Der Westfriedhof umfasst knapp 40 Hektar Fläche und ca. 38.000 Gräber. Er wurde 1880 als „Centralfriedhof“ eröff- net, nachdem die Fläche der kleinen kirchlichen Friedhöfe nicht mehr ausreichte. Im Jahr 1904 wur- de er in „Westfriedhof“ umbenannt. Auf dem Wesfriedhof befindet sich das 1913 als erste baye- rische Einrichtung zur Feuerbestattung eingeweihte Krematorium der Stadt Nürnberg



mit zwei Trauerhallen einer weiteren Trauerhalle für Erdbestattungen. Der Friedhof besitzt eine, durch Jugendstil und Klassizismus geprägte Bausubstanz. Eine Vielzahl von Grabmalen aus der Gründungsepoche prägen heute noch das Friedhofsbild. Die Beschreibung lässt ahnen, dass der Westfriedhof keine großzügigen, freien Grünflächen anzubieten hat. Für die Friedhofsverwaltung galt es deshalb einen Ort zu finden, an dem sich eine neue Beisetzungsstätte harmonisch und dennoch eigenständig in das Gesamtensemble einfügt.

Der Ort

Die zu gestaltende Anlage sollte einen würdigen Ort der Trauer und des Gedenkens darstellen. Die bislang gewonnen Erkenntnisse über die Bedürfnisse der Grabnutzer wurden in die Planung miteinbezogen. Als geeignet stellte sich ein kreisförmiger Bereich mit einem sanierungsbedürftigen, historischen Brunnen aus der Bauzeit des



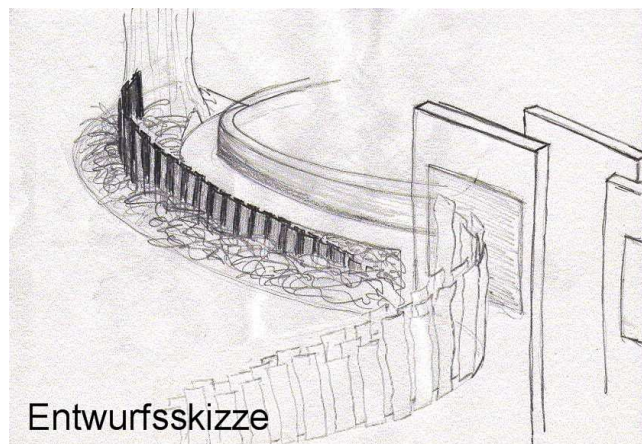
Friedhofs heraus. Der Brunnen aus Kunststein stellt den Mittelpunkt eines Wegekreuzes dar. In den vier umgebenden, kreissegmentförmigen Grünflächen, befindet sich jeweils eine Platane. Die Platanen sind älter als 100 Jahre und besitzen einen Stammumfang von mehr als 2,5 m.

Die aufwendige Sanierung der Brunnenanlage konnte durch den Bauhof der Friedhofsverwaltung in Eigenleistung durchgeführt werden. Die Nutzung des Brunnens als Schöpfbecken und die stattlichen

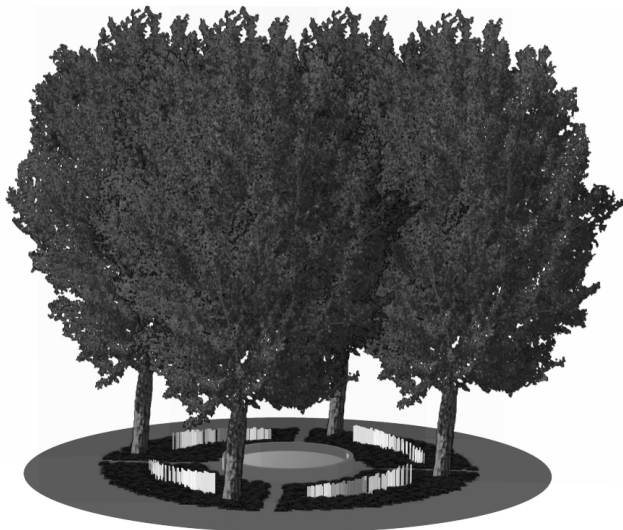
Baumriesen boten einen stimmigen Rahmen. Die Wasserfläche und die Bäume lieferten die Verbindung zur Naturnähe und sollten unbedingt in das Konzept der Urnenanlage integriert werden.

Die Gestaltung

Das beherrschende Thema der Gestaltung bilden die vier Platanen auf den Grünflächen und der Brunnen mit der Wasserfläche als zentralem Element. Die gegebene Symmetrie stellte die Herausforderung bei der Erarbeitung des Gesamtkonzepts dar. Einzelgrabzeichen und Bereiche für individuelles, aktives Totengedenken sollten realisiert werden. Der ringförmige Bereich um den Brunnen mit den Bäumen wird durch vier zentral auf den Brunnen gerichtete Wege in vier Ringsegmente aufgeteilt. In diesen sollten die zukünftigen Urnenbeisetzungen stattfinden.



Zunächst wurde, ganz im traditionellen Sinn, die Verwendung von Grabzeichen aus



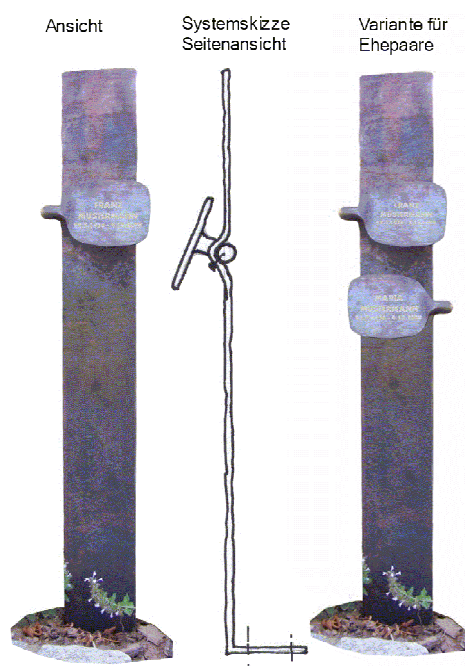
Stein geprüft. Allein auf Grund des Volumens von Grabzeichen aus Stein waren die gestalterischen Möglichkeiten hierbei zu stark eingeschränkt. Daraufhin wurde die Blickrichtung grundsätzlich verändert. Es wurde die Verwendung von Stahl favorisiert und eine Gestaltung aus geschmiedeten Stahlstelen wurde entwickelt. Durch die Anordnung und die floral anmutende Bearbeitung wurden der Gestaltungsvorstellungen des Jugendstils in zeitgemäßer Form aufgenommen. Die handwerklich geformten

Grabzeichen sollten, auf die genutzte Fläche bezogen, eben so viele Beisetzungstellen ermöglichen wie eine Kolumbarienanlage. Sie sollten sich harmonisch in der Bepflanzung anordnen lassen und dennoch nicht zu massiv wirken. Eingesetzt wurde eine kreisförmige Anordnung in vier Reihen. Damit ergibt sich im Gesamteindruck eine dynamisch wirkende, zu den Seiten filigran erscheinende Gesamtskulptur. Der Eindruck der Anordnung verändert sich mit jeder Bewegung des Betrachters. Jedem Grabzeichen eindeutig zugeordnet ist ein persönlicher, ebenfalls aus Stahl geschmiedeter Pflanzrahmen. Das Format der Rahmen wurde so gewählt, dass die häufig verwendeten Friedhofsvasen aus Kunststoff eingesetzt werden können, um mitgebrachte Blumen aufzunehmen. Daneben ist es auch möglich, den Stahlrahmen zu bepflanzen, ein Licht darauf abzustellen oder auf andere Weise seiner Trauer aktiv Ausdruck zu geben.

Die Details

Die Detailgestaltung und die Herstellung der Grabzeichen wurde durch die Firma

Weber und Herrmann Metallgestaltung aus Seukendorf realisiert. Für die Schriftträger der Stelen wurde ausgeschmiedeter und gezunderter Edelstahl verwendet. Auf dessen rossträger und witterungsbeständiger dunkelbrauner Oberfläche werden die Namen sowie Geburts- und Sterbejahr der Verstorbenen im Sandstrahlverfahren eingearbeitet. Dadurch entsteht ein hellgrauer, witterungsbeständiger und gut lesbarer Schriftzug. Zudem wurden „Paarstelen“ als Grabzeichen mit zwei Schriftträgern konzipiert.



Das Alter der Platanen und deren Wert für die Gestaltung der Anlage machte eine sorgfältige Berücksichtigung der Baumwurzeln erforderlich. Als Fundament für die Grabzeichen wurde eine Packung aus Mineralbeton in einer Stärke von 30 cm verwendet. Darauf wurden zwei Stahlplatten mit einer Dicke von 10 mm verlegt. Sie bildeten alle einen Teil eines Kreisbogens. Die statische

Verankerung erfolgte mit langen Erdnägeln. Auf den Stahlplatten wurden die Grabzeichen verschraubt.

Der Wurzeldruck der Platanen, die Lichtverhältnisse und der sandige Boden grenzten die Pflanzen stark ein, die an diesem Standort für eine dauerhafte Bepflanzung verwendet werden können. Die gesamte Fläche wurde daher mit einer Staude der Steinsame (*Lithospermum purpureocaeruleum*) bepflanzt. Die starke Ausbreitung der Pflanze ermöglicht die Bestattung von Urnen in diesem Bestand. Die Urnenbeisetzungen finden in einem zwei Meter breiten Bereich zwischen Grabzeichen und Pflanzrahmen statt, so kann immer ein nahezu wurzelfreier Bereich für die Urne gefunden werden.

Die ersten Erfahrungen mit der neu gestalteten Anlage zeigen, dass das neue Angebot gerne angenommen wird. Der Aspekt der Pflegefreiheit der Grabstätten und die gute Gestaltung sind auch hier wesentliche Entscheidungsgründe für Interessenten. Besonders wichtig ist ihnen der kleine Bereich für mögliche, persönliche Grabpflege.



Resümee

Veränderte Rahmenbedingungen erfordern aktive Reaktionen. Bei Friedhofsverwaltungen müssen das vor allem Angebote sein, die den Wünschen der Friedhofsnutzer entgegen kommen. Erfolgreiche Neugestaltungen, gelingen nur, wenn auch eine Friedhofsverwaltung bereit ist, neue Wege zu gehen. Gleichzeitig erfordert die Instal-



lation neuer Beisetzungsangebote ein Höchstmaß an planerischem Verantwortungsbe-
wusstsein, da die beanspruch-
ten Flächen über Jahrzehnte
nicht für andere Nutzungen zur
Verfügung stehen. Bei dem vor-
gestellten Projekt galt es, den
Begriff Baumbestattung“ neu zu
interpretieren: Die Beisetzung
erfolgt unter den vier imposan-
ten Baumriesen und um die
Kostendeckung der Anlage zu
gewährleisten war es notwen-
dig, eine rentable Anzahl von
Grabstätten zu verwirklichen.

Außerdem sollten individuelle Trauerrituale ermöglicht werden, ohne zur Grabpflege zu verpflichten. In dem „Platanenfeld“ wurden 260 Grabstätten auf einer Fläche von ca. 200 m² geschaffen, der Investitions- und Unterhaltsbedarf liegt deutlich unter dem ein Urnennischenwand gleicher Kapazität.

Die Friedhofsverwaltung der Stadt Nürnberg hat die Gestaltung der Anlage, zusammen mit den ausführenden Metallgestaltern schützen lassen und bietet somit anderen Friedhofsbetreibern an, die ausgereiften und praxiserprobten Konzepte auf den eigenen Friedhöfen umzusetzen. Auch das ist ein neuer Weg der weiter empfohlen werden kann.